

## **Einmal Amerika und zurück – eine Geschichte vom lebenslangen Lernen**

*Silke Fimmel (Dresden)*

„Sie haben doch in den USA Deutsch unterrichtet – ich hätte da etwas für Sie, das könnte Sie interessieren“. Mit diesen Worten begrüßte mich Frau Professor Blei eines Tages im Juni 1998 in ihrem Büro, und kurz darauf saß ich zwei Vertretern des Deutsch-Departments der Boston University gegenüber. Gemeinsam berieten wir, wie die Deutsch-Ausbildung der Bostoner Studierenden an der TU Dresden gestaltet werden könnte, und am Ende unseres fünfstündigen Gespräches stand fest, dass die Boston University ein Austausch- und Praktikumsprogramm für ihre Studierenden der deutschen Sprache und Kultur an der TU Dresden aufbauen wollte, mit dessen Entwicklung ich beauftragt war.

Ursprünglich hatte es mich im Jahr 1995 nach meinem zweiten Staatsexamen in die USA gezogen, um als frisch ausgebildete Englischlehrerin für die gymnasiale Oberstufe meine Sprachkenntnisse zu vervollkommen und Land und Leute besser kennenzulernen. Als Fulbright-Sprachassistentin für Deutsch unterrichtete ich dort am Wabash College im US-Bundesstaat Indiana. Meine Lehr-Tätigkeit umfasste sowohl Deutschkurse im Anfängerbereich als auch auf Mittelstufen- und

fortgeschrittenem Niveau. Durch meine Arbeit als DaF-Dozentin in Indiana reifte bald der Wunsch in mir, zusätzlich zu Englisch und Russisch auch Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache in der Schule zu unterrichten. Dass ich dafür noch einmal ein Studium absolvieren musste, wurde mir in der Alltagspraxis schnell bewusst.

Daher startete ich noch in den USA meine Suche nach Ausbildungsmöglichkeiten im DaF-Bereich und wurde so auf die Webseite des Lehrstuhls für Deutsch als Fremdsprache und Didaktik an der TU Dresden aufmerksam, die ein Aufbaustudium für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) anbot. Da ich in Dresden aufgewachsen war, fiel mir die Entscheidung, meinen Lebensmittelpunkt nach der Rückkehr aus den USA in meine Heimatstadt zu verlegen und mein DaZ-Aufbaustudium an der TU Dresden zu beginnen, nicht schwer.

Zu meiner großen Freude konnte ich neben dem zweijährigen Studium u.a. als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache arbeiten. Der gute kollegiale Zusammenhalt und die herzliche Atmosphäre zwischen Studierenden und Dozierenden am Lehrstuhl ließen mich dort schnell heimisch werden. Gemeinsam mit meinen SHK-Kommilitonen durfte ich neben dem Alltagsgeschäft bei der Ausrichtung von Konferenzen<sup>1</sup> helfen und auch selbst an Kolloquien teilnehmen.

Besonders gut gefiel mir dabei das offene und freundliche Verhältnis zur Lehrstuhlinhaberin, Frau Professor Dagmar Blei, die ihren Studierenden und Mitarbeitern stets auf Augenhöhe begegnete, immer ein offenes Ohr für gute Vorschläge und neue Ideen hatte und sich aktiv dafür einsetzte, dass wir Studierenden genügend Praxiserfahrungen im In- und Ausland sammeln. So konnte ich ein sechswöchiges Lehr-Praktikum am Institut für Germanistik an der Mohyla-Akademie der Nationalen Universität Kiew absolvieren, das mir viel Freude bereitete und mich fachlich sehr bereicherte.

Da Frau Professor Blei wusste, dass ich einige Zeit an einem US-College Deutsch unterrichtet hatte, wandte sie sich an mich, als sie vom Deutsch-Department der Boston University eine Empfehlungs-Anfrage für eine Deutschlehrkraft bekam. Dass dies der Beginn eines Studienprogrammes der Boston University an der TU Dresden sein würde, ahnten wir beide zu diesem Zeitpunkt noch nicht, denn wider Erwarten und zu meiner großen Freude hatte ich dank der Fürsprache von Frau Professor Blei eine Aufgabe bekommen, die mich die nächsten 20 Jahre beschäftigen sollte.

Um die Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und der Boston University auf eine solide Grundlage zu stellen, entwickelte ich zunächst gemeinsam mit

---

<sup>1</sup> Z.B. „Wanderer – Auswanderer – Flüchtlinge“; TUD-Konferenz „Deutschsprachige Literatur von Autor\*innen nichtdeutscher Muttersprache“ vom 15. bis zum 17. Mai 1998 (<https://tu-dresden.de/gsw/slk/zmoe/forschung/arbeitsstelle-migrationsliteratur>).

dem akademischen Auslandsamt der TU Dresden und meinen Kolleg\*innen an der Boston University einen Kooperationsvertrag, der den Studierendenaustausch und die wissenschaftliche Kollaboration beider Institutionen regelte. Auf dieser Basis konnte ich das bereits in Anfängen existierende Auslandscurriculum für die Bostoner Bachelor-Studierenden der deutschen Sprache im Haupt- oder Nebenfach ausbauen und ein Praktikumsprogramm für fortgeschrittene Deutsch-Student\*innen der Boston University entwickeln, die ihr Studium gern um eine professionelle Komponente in Dresden bereichern wollten.

Um die Studierendenmobilität weiter zu beleben und die Anzahl unserer Programmteilnehmer so zu erhöhen, dass die TU Dresden im Austausch jährlich vier bis acht Studierende für ein gebührenfreies Studium an die Boston University<sup>2</sup> entsenden konnte, erweiterten wir unser Studienangebot in den kommenden Jahren um zusätzliche Programme für Studierende der Ingenieur-, Computer- und Naturwissenschaften. Heute ist die TU Dresden Gastgeberin für jährlich 50 bis 70 US-amerikanische Austauschstudierende, die bei den Boston University Dresden Programs ein Semester absolvieren und dabei die deutsche Sprache und Kultur näher kennenlernen. Unsere Curricula umfassen neben fachspezifischen Kursen und dem klassischen Deutschunterricht auch einen Kurs zur interkulturellen Kommunikation sowie ein Projekt zur (ost-)deutschen Kultur und einen Soziologiekurs, der die Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland und den USA wissenschaftlich beleuchtet.

Die größte Herausforderung bei der Gestaltung unserer Lehre ist neben der Gewinnung professionell hochqualifizierter Dozent\*innen die Aufgabe, das methodisch-didaktische Design unserer Kurse möglichst effektiv auf die Bedürfnisse unserer Lernenden abzustimmen, um die von der Boston University vorgegebenen Studienziele zu erreichen. Dabei bringen die akademischen Kulturen beider Länder einige Unterschiede mit sich.

Da die Studierenden einer US-amerikanischen Privatuniversität wie der Boston University als Vertragspartner gegenüber der jeweiligen einen Bildungsauftrag erfüllenden Institution gesehen werden, herrscht absolute Transparenz in Bezug auf die Inhalte, pädagogische Umsetzung und den akademischen Anspruch aller Kurse. Die jeweiligen Lernziele werden in einem Kursplan (Syllabus) klar definiert. Den Teilnehmern werden sowohl der im Kurs zu erwartende Zeitaufwand als auch die zur Erreichung dieser Ziele nötige Lernintensität deutlich kommuniziert. Im Syllabus finden sich ebenfalls eine kurze Darlegung des didaktisch-methodischen Konzeptes, eine Liste der zu erwerbenden Kursmaterialien, die Kriterien und Prozentsätze zur Bewertung studentischer Leistung und ein genauer zeitlicher Ablaufplan des Kurses. Die Lehrleistung der Dozent\*innen wird vor

---

<sup>2</sup> Die Tuition Fees bei der Boston University betragen \$56,854 pro Jahr: <https://www.bu.edu/reg/registration/tuition-fees/>.

allem daran gemessen, inwieweit die Studierenden an die im Syllabus postulierten Kursziele herangeführt worden sind.

Die Rechenschaftslegung erfolgt sowohl über die zu Ende jedes Kurses von den Studierenden abgegebenen Evaluationen als auch durch eine dezidierte Lernergebnisanalyse (Learning Outcomes Assessment) auf Basis ausgewählter studentischer Arbeiten, wie z.B. Hausaufgaben, Belegarbeiten, Midterms und Final Exams seitens der Programmleitung. Diese Instrumente der Lernerfolgskontrolle dienen zum einen der qualitativen Bewertung unserer Studienprogramme sowie andererseits als Grundlage für die schnelle und effektive Optimierung unserer Kurse.

Aufgrund dieser hohen akademischen Rigidität sind wir bei unserer Kursgestaltung gezwungen, ergebnisorientiert zu arbeiten und sowohl die didaktisch-methodischen Verfahrensweisen als auch die Auswahl der Lehrmittel diesem Prinzip unterzuordnen. Für unseren DaF-Unterricht bedeutet dies konkret, dass wir unsere Kursteilnehmer auf ihrer jeweiligen Niveaustufe sowohl sprachlich als auch kulturell für die Bewältigung ihres Studien-Alltags in Dresden ertüchtigen. Aus diesem Grund gestalten wir die Lehre in diesen Kursen besonders lernerzentriert. Das gelingt uns zum einen durch die Einstufung unserer Studierenden in niveaugerechte Lerngruppen von maximal 12 Teilnehmer\*innen und zum anderen durch einen hohen Grad an Binnendifferenzierung in den einzelnen Kursen sowie einen kommunikativen multimedialen Unterrichtsstil, der alle Lerntypen anspricht. Die Unterrichtssprache in allen DaF-Kursen ist selbstverständlich Deutsch.

Da unsere Lerngruppen, ähnlich wie in anderen DaF-Kursen, nicht nur aus US-Amerikaner\*innen mit homogenem ethnisch-kulturellen Hintergrund bestehen, gilt es, neben den Rahmenbedingungen wie Alter, (Trans)Geschlecht und ethnisch-soziale Herkunft, auch die kulturelle Heterogenität unserer Kursteilnehmer zu beachten und zu respektieren, um eine offene Atmosphäre zu schaffen und angstfreies, aktives Lernen für alle Kursteilnehmer\*innen zu ermöglichen. Damit wir unsere Lernenden möglichst aktiv in den Unterricht einbinden, werden die im Unterricht zu besprechenden Themen so oft wie möglich mit den Teilnehmer\*innen gemeinsam festgelegt. Sprachprojekte in Dresden und Umgebung gehören genauso zu unserem Kursalltag wie der Unterricht im Klassenraum. So sind z.B. projektorientierte Field Trips wie Museumsbesuche, eine Stadt-Rallye und ein Ausflug in Dresdens Geschichte ein integraler Bestandteil unserer Anfänger- und Mittelstufenkurse. In den fortgeschrittenen Kursen bieten wir zusätzlich auch Theaterbesuche an.

Die immanente interkulturelle Kompetenzbildung in unserem Sprachunterricht wird durch einen Kurs zur interkulturellen Kommunikation ergänzt, der den Studierenden die Grundlagen kultur-anthropologischer Konzepte näherbringt und sie anhält, die Kultur-Standards ihres jeweiligen Heimatlandes mit denen ihres Gastlandes zu vergleichen. Gleichzeitig möchten wir unsere Studierenden mit Hilfe dieses Kurses in die Lage versetzen, ihre Gastgebekultur besser zu verste-

hen, und sie zu befähigen, in einer ihnen fremden Kultur adäquat auf verbaler und nonverbaler Ebene zu kommunizieren.

Auf diese Weise möchten wir das in unseren Kursplänen postulierte Ziel erreichen, unsere Programmteilnehmer\*innen möglichst effektiv auf ihr Studium bzw. Praktikum hier in Dresden vorzubereiten und sich sprachlich und kulturell in ihrem Alltag in Deutschland zurechtzufinden. Da dies nicht nur die Fähigkeit zur Kommunikation, sondern auch zur Diskursfähigkeit voraussetzt, d.h. zur Kompetenz, sich „angemessen sprachlichen Herausforderungen zu stellen und kreative Lösungen für aufkommende Probleme erarbeiten zu können“ (Bonnet; Breitbach: 2013: 26), bedarf es bei der Gestaltung der Lernerfolgskontrolle neuer Verfahren. Hier liegt die besondere Herausforderung für uns, da wir an die von der Boston University vorgeschriebenen akademischen Qualitätsstandards gebunden sind und daran gemessen werden. Um aussagekräftige Ergebnisse bei der Lernerfolgskontrolle zu erzielen, setzen wir daher nicht nur auf die herkömmlichen Test- und Prüfmethoden, sondern führen darüber hinaus wie bereits erwähnt ein Learning-Outcome-Assessment durch, das den Lernprozess sowohl aus Sicht der Kursteilnehmer\*innen hinterfragt als auch eine Analyse ausgewählter Formen von Leistungsnachweisen der Studierenden beinhaltet, die auf Grundlage von Lernerfolgskategorien auf dem Gebiet des Wissenserwerbs, der Aneignung von Fertigkeiten und der Demonstration von Einstellungen vorgenommen wird. Diese Herangehensweise ermöglicht es uns, potenzielle Schwachstellen im Kursdesign zu erkennen und zu beheben. Gleichzeitig werden unsere Kursteilnehmer effektiv in die Reflexion über den Lehr- und Lernprozess einbezogen, indem sie über die Zeit des jeweiligen Kurses hinaus mit Hilfe gezielter Fragen angeleitet werden, eigene Schwächen und Stärken zu identifizieren und besser damit umzugehen. Auf diesem Wege versuchen wir, die Lerner\*innen-Autonomie unserer Studierenden zu entwickeln und sie ein Stück weit zu lebenslangem Lernen zu befähigen.

Dass die Praxis immer neue Herausforderungen bereithält, auf die wir flexibel und kreativ reagieren müssen, zeigen die jüngsten Entwicklungen. Als im März 2020 die Corona-Infektionszahlen nicht nur in Europa, sondern auch in den USA rapide anstiegen, mussten wir uns quasi „über Nacht“ von unseren Studierenden verabschieden, weil die Präsenz-Lehre in Dresden für die verbleibende Zeit unseres Frühjahrssemesters abgebrochen wurde. Stattdessen hatte ich zehn Tage Zeit, um unsere Kurse auf Online-Lehrformate umzustellen. Da wir unseren Programmteilnehmer\*innen verpflichtet sind, sie in ihrem Lernprozess direkt und effektiv zu unterstützen, hieß dies konkret, dass ich unseren Dozenten einen Zugang zu den Ressourcen der Boston University für die digitale Fern-Lehre über Video-Conferencing-Systeme und E-Learning-Plattformen verschaffen musste, sie bei der Umstellung ihrer Kurspläne und methodisch-didaktischen Herangehensweise bei der Stoffvermittlung im Online-Format unterstützen sowie die Lernzielkontrolle auf digitaler Ebene sicherstellen musste. Die Erstellung eines Studienplanes, der von China bis Hawaii alle Zeitzonen berücksichtigt, in denen unsere Kursleiter\*innen und -teilnehmer\*innen zu Hause sind, war dabei eine weitere

Herausforderung. Nun werden unsere Kurse von Dresden aus über ein Video-Konferenz-System digital und größtenteils live unterrichtet. Auch unsere DaF-Kurse finden auf ausdrücklichen Wunsch unserer Studierenden weiter in diesem Format statt, obwohl unsere Programmteilnehmer nun wieder in den USA sind und ihr Studium in Boston zum größten Teil keine Fortsetzung der Fremdsprachenausbildung in den Folgesemestern vorsieht.

Mir hat die aktuelle Pandemie deutlich vor Augen geführt, wie abrupt sich Dinge ändern und wie schnell wir gezwungen sein können, uns in bisher unbekannt Situationen zurechtzufinden und dabei immer neue Herausforderungen meistern zu müssen. Dass mir das lebenslange Lernen auch angesichts großer Unsicherheiten und Schwierigkeiten gelingt, liegt auch an der Ausbildung die ich bei Frau Professor Blei am Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache und Didaktik an der TU Dresden genießen durfte, und deren Vision vom selbstbestimmten lebenslangen Lernen ich ein Stück weit in meiner Arbeit als Leiterin der Boston University Study Abroad Dresden Programs an meine Studierenden und Mitarbeiter\*innen weitergeben durfte. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Ich wünsche unserer Jubilarin alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Freude bei ihrem eigenen lebenslangen Lernen.

## Literatur

Bonnet, Andreas; Breitbach, Stephan (2013): Bilingualer Unterricht: Bildungstheoretische Grundlagen. In: Hallet, Wolfgang; Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Bilingualer Unterricht*. Hannover: Klett-Kallmeyer, 26-32.